

Konflikte in der Gemeinde

Wenn uns bewusst wäre, dass der Herr bei jedem unserer Streitgespräche neben uns steht, würden wir vermutlich manches anders handhaben.

Streit ist ein altes Thema, und zugleich ein modernes. In den Schulen werden Mediatoren (= Vermittler), auch Streitschlichter genannt, ausgebildet. Beim allseits diskutierten „Stuttgart-21-Konflikt“ hat man einen Schlichter gesucht und darf gespannt sein auf seinen Erfolg.

In der Gemeinde sollte das ja nicht nötig sein. Aber leider ist das ein Wunschdenken. Von einem sind wir aber sicher alle überzeugt, wenn wir einmal in einen Konflikt geraten:

An unserem Konflikt ist doch vor allem der Andere schuld!

Der unbestechliche Friedensstifter ist unser Herr. Und ER hat in Seinem Wort die Ursache der Streitigkeiten unter Christen ausführlich und häufig behandelt.

Für diese Bibelarbeit verwenden wir die schwerwiegendste Zusammenfassung, und die wird in Jak. 4, 1-3; 3,14 so ausgedrückt:

„Woher kommen die Kämpfe und Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begehrlisch und habt es nicht, ihr mordet und neidet ... weil ihr in böser Absicht bittet ... Wenn ihr aber bitteren Neid und Selbstsucht in euren Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit.“

Die Hauptursache sieht Jakobus also in dem fleischlichen Denken und Trachten der Christen, die er anspricht, und nicht in deren Kontrahenten. Sie liegt im Begehren, etwas zu erlangen, jemand zu sein, oder anders ausgedrückt: Bedeutung zu haben.

Die Ausführung der sog. „Werke des Fleisches“ in Gal. 5, 19ff. nennt drei Gruppen von Sünden. Die am ausführlichsten beschriebene dabei ist nicht Ehebruch oder Götzendienst – sondern der Streit mit der Ursache von Eifersucht und Selbstsucht!!!

Wir halten also einmal fest: Neid, Eifersucht, Selbstsucht und die Suche nach Bedeutung sind die Hauptursachen für Konflikte – sie werden nur immer fromm und selbsttäuschend bemäntelt.

Um diesen Gedanken zu untersuchen, hilft

Ein kleiner Streifzug durch biblische Konflikte

Wir betrachten dabei sieben Konflikte im „Buch der Anfänge“ (= 1. Mose). Hier wird die Wurzel gezeigt, die Ursache, bei der die meisten Konflikte anfangen.

(1) Kain und Abel (1. Mose 4, 3-5)

Kain war neidisch und wollte auch gerne bei Gott anerkannt sein. Statt Selbstkritik kommt der Angriff auf seinen Bruder Abel.

Die Ursache dieses Konflikts waren also Eifersucht, Neid und die Überzeugung der eigenen Bedeutung.

(2) Turmbau zu Babel (1. Mose 11, 4)

Es handelt sich um einen Konflikt zwischen Gott und Mensch. Der Mensch baute „**einen Turm bis zum Himmel, ... dass wir uns einen Namen machen.**“

Die Ursache des Konflikts war also die Überzeugung der eigenen Bedeutung.

(3) Die Knechte von Abraham und Lot (1. Mose 13, 6ff.)

Äußerlich gesehen hatte der Konflikt praktische Gründe, aber ein Streit in diesem Ausmaß wäre bei gutem Willen vermeidbar gewesen. Aber keine Seite unter den Knechten wollte nachgeben. Das zeigt den Stolz, in dem sich jeder für wichtiger hielt. Bestechend dagegen ist die Demut von Abraham in den Versen 8 und 9.

Die Ursache des Konflikts war, dass die eigene Bedeutung über die anderer gestellt wurde.

(4) Hagar und Sara (1. Mose 16, 4)

Hagar wurde stolz, weil sie schwanger war im Gegensatz zu ihrer Herrin. Endlich war sie auch „jemand“. Auf der anderen Seite beobachteten wir verletzten Stolz bei Sara.

Die Ursachen des Konflikts waren also Eifersucht, Neid und die Überzeugung der eigenen Bedeutung.

(5) Jakob und Esau (1. Mose 25, 30-33; 27, 4.6.10)

Jakob wollte den väterlichen Segen unter allen Umständen; er begehrte den ersten Platz, den größten Reichtum, die größte Bedeutung. Als Esau das Ausmaß der Sache aufging, kämpfte auch er um Bedeutung und Herrschaft (den Konflikt gab es ja schon im Leib ihrer Mutter Rebekka).

Die Ursachen des Konflikts waren also Eifersucht, Neid und die Überzeugung bzw. der Wunsch nach der eigenen Bedeutung.

(6) Jakobs Söhne und Sichems Familie (1. Mose 34, 1.2.15.25.26)

Das Vergehen von Sichem – die Vergewaltigung von Dina – war schrecklich. Was aber auffällt ist, dass Jakobs Söhne nicht vom Entsetzen wegen der Sünde gegenüber Gott bewegt waren, sondern von ihrem verletzten Stolz: „**Die Männer waren schwer beleidigt und sehr ent-rüstet, dass man eine solche Schandtät an Israel begangen und bei Jakobs Tochter gelegen hatte.**“ (Vers 7)

Man kämpfte um die beschmutzte Ehre von Jakob (dem „Betrüger“).

Die Ursachen des Konflikts waren also Eifersucht, Neid und die Überzeugung der eigenen Bedeutung.

(7) Josef und seine Brüder (1. Mose 37, 3.4)

Jakob hatte einen Fehler begangen in der Bevorzugung des Josef. Die geringere Anerkennung von Josefs Brüdern schürte ihren Hass, ihren Neid. Auch Josef mag nicht frei gewesen sein von Eitelkeit.

Die Ursachen des Konflikts waren also Eifersucht, Neid und die Überzeugung bzw. der Wunsch nach der eigenen Bedeutung.

Wir könnten weitere ähnliche Konflikte betrachten und kämen überall zum gleichen Ergebnis:

- Pennina und Hanna (1. Sam. 1)
- Saul und David (1. Sam. 18, 7)
- Die Jünger Jesu (Luk. 9, 46)
- Die Juden und Jesus (Matth. 27, 18)
- Paulus und Barnabas (Apg. 15, 39).

Bedenken wir diese ernste und eindringliche Botschaft eines biblischen Buches, das uns den Anfang aller Nöte zeigt. Und denken wir in unseren Konflikten in ernstem Gebet darüber nach, ob entgegen unserer oberflächlichen Beurteilung des Nächsten das Problem nicht doch wenigstens auch bei uns liegen könnte.

Wo liegt aber die tiefere Ursache aller dieser Konflikte?

In Jes. 14, 13.14 wird uns das Herz Luzifers gezeigt in seiner Auflehnung gegen Gott:

„ICH WILL zum Himmel empor steigen und meinen Thron über den Sternen (d. h. der anderen Engel) ... **Ich will emporkahren auf Wolkenhöhen** (d. h. über allen anderen schweben) ... **dem Allerhöchsten mich gleich machen(!).**“

Diese Herzenshaltung brachte ihm die Ausweisung aus dem Himmel. Und genau diese Herzenshaltung will er in den Menschen pflanzen, wie wir in 1. Mose 3, 5.6 lesen:

„An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist.“

**Die Ursache des ersten Konflikts der Heilsgeschichte
war der Kampf um Bedeutung, Macht, Ehre –
es ging also um Neid und Eifersucht.**

Hier liegt folglich die wahre Ursache fast aller menschlichen Konflikte. Der Hochmut Satans wird in das menschliche Herz getragen, und der Mensch kämpft um Bedeutung aus Neid und Eifersucht.

Diese Ursache sollte unser Herz zu einem heiligen Erschrecken bringen – und zur ernst gemeinten Frage an unseren HERRN, inwieweit wir dem erlegen sind!!!

In Jak. 4, 1 hatten wir das bereits gelesen. Und genau diese Ursache führt zu vielen Spannungen, weil man um seine Position, Ehre usw. kämpft. In der Ehe, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde.

Deswegen werden Konflikte nur wirklich gelöst, wenn die tiefe Beugung vor Gott geschieht und das eigene Herz zerbrochen wird. Was wir brauchen, ist so häufig nicht einen Streitschlichter, sondern die Selbsterkenntnis für die verborgene Wurzel der Sünde in uns selber.

Deshalb zeigt Jakobus in seinem Brief den Ausweg (Jak. 4, 7.8.10):

„So unterwerft euch nun Gott. Widersteht dem Teufel (der seine bösen Absichten in unserem Herzen weiter ausleben will) ... **reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen ... demütigt euch vor dem HERRN, so wird ER euch erhöhen.“**

Die Demut vor Gott ist wichtig. Wir sollten Satan widerstehen, der hinter unseren Konflikten steht, um sich zu verwirklichen – indem er die Saiten in unseren Herzen zum Schwingen bringt, die „Stolz“ und „Überzeugung der eigenen Bedeutung“ bzw. der Wunsch danach heißen.

Die Reinigung von dieser Grundhaltung ist wichtig. Beweine dein Elend und nicht das der Anderen: ***Fühlt uer Elend, trauert und „heult“.***

Die Bibel zeigt also ganz offen viele zwischenmenschliche Konflikte im Volk Gottes und lässt in den meisten Fällen klar erkennen

- was die eigentliche Ursache war,
- wie Gott sie beurteilt und
- ob sie (un-)vermeidbar waren.

Zum Schluss: Es ist über allem wichtig, dass wir uns Gottes Handeln in unserem Konflikt mit IHM ansehen und davon lernen. Wir mögen manchmal darauf warten, dass unser „Gegenüber“ den ersten Schritt tut. Aber zum einen lernten wir von Jakobus bzw. den aufgeführten Konflikten, dass wir unser eigenes Herz gemäß Psalm 139, 23.24 kritisch betrachten sollten. Und dann bedenke das Handeln unseres HErrn:

- ER ging den größten aller Konflikte an, nämlich die Sünde des Menschen und das drohende Gericht Gottes, obwohl der Konflikt einseitig verursacht war. (vgl. Jak. 4, 4; Jes. 59, 1.2; 53, 4.5)
- ER löste ihn, in dem ER das Äußerste gab und sich erniedrigte bis zum Tod. (Phil. 2, 8.)
- Der Vater gab Sein Liebstes, d. h. auch Sein Äußerstes. (Röm. 4, 25; 2. Kor. 5, 21)
- Alles, was wir tun – auch mit unseren Konflikten – geschieht in Gottes Haus. ER ist da und hört jedem Gespräch zu.

Möge der HErr uns helfen, mit einem demütigen Herzen IHM zuzuhören und als unserem Vorbild nachzueifern. □

[Michael Happle]

***„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz.
Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!
Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist,
und leite mich auf dem ewigen Weg!“
(Psalm 139, 23-24)***

Konfliktbewältigung im Gemeindealltag – Wiederherstellung der geistlichen Einheit

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind! ... denn dort hat der HErr den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit.“ (Psalm 133)

Geistliche Konfliktbewältigung ist viel mehr als nur eine Art „Tarifverhandlung“ zwischen zwei uneinigen Parteien und einem „Manager“. Sie ist kein „Kuhhandel“, wo jeder auf seine Kosten kommt oder Zugeständnisse macht, um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Es geht um viel mehr. Es geht um das ganz große Bild, das wir vor Augen haben sollten: Es geht um eine Mission, um die Herrlichkeit Gottes, die unter Christen durch gelebte Einheit sichtbar werden soll.

Das Ziel: Geistliche Einheit

Wir wollen den Fokus ganz bewusst auf die Bewältigung von Konflikten legen. Einen Konflikt zu bewältigen ist nämlich nicht automatisch gleichbedeutend mit seiner Lösung. Manche Konflikte sind über lange Zeit nicht lösbar. Als beteiligte Person ist es aber gerade dann sehr wichtig, wie man den Konflikt bewältigt, ihn also entweder aushält oder damit umgeht.

In solch angespannten Zeiten ist es von Vorteil, wenn man immer das große Bild vor Augen hat, nämlich das Anliegen für eine gelebte biblische Einheit auf dem Herzen zu tragen und eine Leidenschaft für gelingende Beziehungen zu haben.

Die Mittel: Gebet und Gottes Wort

Um Konflikte zu bewältigen und nicht von ihnen überwältigt zu werden, gibt es leider kein Schema „F“. Aber Gott hat uns Sein Wort gegeben, anhand dessen wir Prinzipien herausarbeiten können, die uns weise machen und uns Hilfestellung geben. Im Gebet bitten wir Jesus, dass ER selbst der (Er-)Löser der Konflikte wird, in denen wir stehen.

Aber trotz allen Strategien zur Konfliktbewältigung gilt auch hier: Konflikten vorzubeugen ist besser als zu reparieren. Vorbeugen kann ich, indem ich mich mit dem Blick für gelebte Einheit und lebendige Beziehungen in meiner Gemeinde bewege. Die Verse 9 bis 21 aus Römer 12 sind es einmal wert, unter diesem Gesichtspunkt betrachtet zu werden! **„Die Liebe sei ungeheuchelt, ... in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor, ... nehmt Anteil an den Nöten, ... trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug.“**

Geh unnötigen Konfrontationen aus dem Weg. Denk immer an das große Bild!

Definiere den Konflikt

Ein Konflikt ist ein Streit unter mindestens zwei Parteien, der auf einer Unstimmigkeit in einem oder mehreren Bereichen beruht. Finde also zuerst heraus, in welchen Bereich der Konflikt gehört. Gehört er in den Bereich der Beziehungskonflikte (*Dahinter steht die Frage: „Mit wem?“*), dann besteht z. B. ohne angemessene Lösung die Gefahr einer Eskalation oder Zerrüttung der Beziehung. Oder ist es ein Sachkonflikt (*Frage: „Was?“*), ein Interessenkonflikt (*Frage: „Wie?“*), ein Grundsatzkonflikt (*Frage: „Woher?“*) oder ein Wertekonflikt (*Frage: „Warum?“*).

Drei Faktoren

Um mit der Bewältigung des Konflikts in einem Streitfall weiter in die richtige Richtung vorzustoßen, behalte folgende drei Bereiche immer im Blickfeld:

1. Der Konfliktgegner

Egal, ob du Teil des Problems oder Teil der Lösung bist, es gilt: Praktiziere ihm gegenüber Liebe in der Ausgewogenheit zwischen Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14). Äußere dein Mitgefühl und respektiere die Verletztheit, aber stelle auch sachliche Fragen, damit du nicht Spielball des Konflikts wirst.

2. Der Konfliktgegenstand

Hier muss die Frage beantwortet werden: „*Um was geht es in der Sache eigentlich?*“ Oft ist dies gar nicht so ohne weiteres festzustellen. Wenn beide Parteien nicht wirklich sagen können, um was es denn in der Sache geht, dann sei friedensstiftend, komme dem anderen entgegen; verzichte auf dein Recht zugunsten der gemeinsamen Richtung. Denk an das große Bild!

3. Das konfliktfördernde Umfeld

Dies ist der dritte Bereich, den es zu beachten gilt. Manche Konflikte kommen erst gar nicht auf, wenn das Umfeld diesen nicht begünstigt oder sogar befeuert. Jemand, der nicht im Leitungskreis ist, sollte sich z. B. nicht in Angelegenheiten mischen, die nur die leitenden Brüder etwas angehen. In Gemeinden können so z. B. organisatorische Konflikte auftauchen, weil sich Leute in fremde Dinge einmischen (siehe dazu 1. Petrus 4, 15!).

Die Grundursache für Konflikte

Als der ewige dreieinige Gott das großartige Wunder der Schöpfung begann, gab es weder Streit noch den Hauch eines Konflikts. Vielmehr herrschte vollkommene Harmonie, Friede und Einheit. Doch durch Arroganz und Hochmut kam es zur Rebellion gegen Gott. Wir wollen bedenken, dass der Ursprung aller Konflikte in der Überheblichkeit und im Stolz Satans zu finden ist. Wir Menschen leiden seit Adam an dem Hang zur Autonomie und zum Hochmut. Wir glauben, ohne Gott und seine Ordnungen klar zu kommen.

In 1. Kor. 14, 33 steht: **„Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen.“**

Am Anfang wurde die ursprünglich von Gott geschaffene Hierarchie und Schöpfungsordnung von seinen Geschöpfen missachtet. Was folgte, war Unfriede. Es herrscht also dort Friede, wo Ordnung ist – Gottes Ordnung.

Wir stellen fest, dass „Unordnung“, sprich fehlende Einordnung und Unterordnung unter Gottes gütiges Wesen und seine Herrschaft, die eigentliche Ursache für Konflikte überhaupt ist.

Es fällt auf, dass dort, wo man in Konflikten steckt, gerne die Ordnungen als nicht so wichtig bewertet werden.

Dieses Prinzip lässt sich z. B. an dem Konflikt zwischen Paulus und Barnabas festmachen, der sich wegen Johannes Markus erhob (Apg. 15, 36-41). Was war der Kern des Konflikts? Paulus als Missionsleiter wollte Johannes Markus nicht mehr mitnehmen, weil er nicht seinen Vorstellungen von Treue und Zuverlässigkeit entsprach. Barnabas wollte sich aber dieser Entscheidung nicht unterordnen. So gerieten sie hart aneinander.

Der Charakter des Konflikts

Um in der Bewältigung eines entstandenen Konfliktes voranzukommen, ist es deshalb auch hilfreich, den Charakter des Konflikts zu fixieren und sich zu fragen:

Hat der Konflikt ...

... unausweichlichen Charakter?

Das klassische biblische Beispiel für einen unausweichlichen Konflikt ist die Versuchung, in die Joseph geriet. Er konnte nichts dafür, und doch stand er plötzlich vor einem Konflikt, dem er nicht ausweichen konnte (1. Mose 39, 7-12). Er konnte ihn auch nicht austragen. Die einzige Möglichkeit war Flucht.

Mordochai konnte zwar schon etwas dafür, dass er die Verehrung Hamans verweigerte (Esther 3, 2), aber in diesem Fall kollidierte Gottes mit Hamans Anspruch. Somit war dieser Konflikt ebenfalls unausweichlich.

Die Versuchungsgeschichte Jesu in Matth. 4, 1-11 ist ein weiteres Beispiel für einen unausweichlichen Konflikt.

... unlösbaren Charakter?

Manche Konflikte sind von ihrem Charakter her unlösbar. Als Jesus seine Rede in Joh. 6 beendet hatte, wandten sich z. B. viele seiner Jünger von ihm ab. Der Grund waren seine „harten“ Aussagen in Bezug auf seine Person und seinen Absolutheitsanspruch. Hier konnte Jesus keine Abstriche machen, um die Menschen zu gewinnen. Und die andere „Partei“ (in dem Fall seine Jünger) wollten das einfach nicht anerkennen.

Ein anderes Beispiel ist die konsequente Abfuhr, die Jesus den Pharisäern in Lukas 20, 1-8 erteilt. Für die Pharisäer war die Frage nach der Taufe des Johannes nicht lösbar, ohne dass sie ihre Überzeugungen aufgeben mussten. Deshalb blieb dieser Konflikt ungelöst.

... lösbaren Charakter?

Aber viele Konflikte sind lösbar. So z. B. das Murren der Hellenisten (Apg. 6). Der Dienst von Diakonen war hier Teil der Lösung.

Auch die theologischen Streitfragen über die Relevanz des Gesetzes auf dem Apostelkonzil in Apostelgeschichte 15 war lösbar, ebenso die geduldete Unmoral in der Gemeinde zu Korinth (1. Kor. 5, 1-13).

Und selbst die verzwickte Situation um das neugeborene Baby und die Frage der rechtmäßigen Mutterschaft in 1. Kön. 3 vor Salomos Thron konnte gelöst werden, obwohl Aussage gegen Aussage stand und eine Partei sich der Lüge bediente, um sich aus der Verantwortung zu ziehen.

Der biblische Lösungsansatz

Wenn du also

- das große Bild für geistliche Einheit und eine Leidenschaft für gelingende Beziehungen vor Augen hast,
- der Konflikt in der Folge definiert ist,
- der Konfliktgegner, der Konfliktgegenstand und das konfliktfördernde Umfeld in deinem Hinterkopf sind,
- die Grundursache für Konflikte beachtet wird und
- der Charakter des Konflikts fixiert ist,

dann ist eine innere Einstellung noch ganz entscheidend: Es geht darum, den Bruder zu gewinnen – das ist der biblische Weg zur Lösung von Konflikten. Man kann Matth. 18, 15-19 in einer Kurzfassung so wiedergeben:

„Wenn aber dein Bruder sündigt ...

Sünde ist nie Privatsache. Wenn ein Bruder oder eine Schwester also in bewusster Sünde lebt, dann ist er oder sie für die Gemeinschaft der Gläubigen verloren. Es gilt, ihn oder sie wieder zu gewinnen – nicht den Streit, sondern den Bruder oder die Schwester. Niemals sollten wir ihn oder sie loswerden wollen. Hier sollte die eigene Haltung zuerst überprüft werden.

... überführe ihn ...

Geduldete Sünde in der Gemeinde ist immer eine Bedrohung für den Sünder, die Gemeinde selbst und Gottes Ehre. Gott gebietet, dass wir uns selbst beurteilen sollen, um dem Gericht Gottes zu entgehen (1. Kor. 11, 30-31). Bleibt dieses „Selbstgericht“ aus, ist die Gemeinde zum Handeln nach Gottes Wort und Gebot aufgefordert. Bleibt dieses Gericht (zurechtbringende Klärung) der Gemeinde aus, kann dies auch Gottes direktes Gericht herbeiführen. Es ist Züchtigung, um vor größerem Schaden zu bewahren (1. Kor. 11, 32). Bete daher für den Bruder oder die Schwester um Einsicht und sprich dann Sünde mutig an.

... zwischen dir und ihm allein ...

Konfrontiere den „Konfliktpartner“ zuerst unter vier Augen. Denn es kann durchaus sein, dass du dich vielleicht in deiner Wahrnehmung getäuscht hast und der Fall noch eine ganz andere Seite hat, die du gar nicht kennst oder die dir von anderen verzerrt zugetragen wurde. Gib dem Bruder oder der Schwester deshalb immer noch die Möglichkeit, sich zu erklären, und äußere erst dann deine Bedenken.

... wenn er auf dich hört ...

Wenn du die Angelegenheit mit ihm oder ihr unter vier Augen klären konntest (egal ob es ein Missverständnis war oder Sünde eingesehen und bereinigt wurde).

... dann hast du deinen Bruder gewonnen.“

Gegebenenfalls sollte sich eine Entschuldigung oder eine Wiedergutmachung anschließen. Wenn es eine Sünde gegen deine Person war, dann sollte die Angelegenheit unter euch bleiben. Sünde muss nie eine trennende Bedrohung für uns sein, wenn wir sie in geistlicher Weise bewältigen. Denn dort, wo Sünde offen angesprochen, geistlich geklärt und ausgeräumt wird, hat das für die Beziehung zum „Konfliktgegner“ in der Regel eine stärkere Verbindung zur Folge.

Analysiere den Konflikt

Um den Bruder oder die Schwester in der Praxis zu gewinnen, sei es in Form einer Einzelperson oder einer ganzen Gemeinde, ist es oft ein langer Weg und ein hartes Stück Arbeit. Viele Gespräche müssen geführt und protokolliert werden, dann sind Aussprachen im Plenum dran, viel Gebet aber auch praktische Entwürfe von Konzepten bringen einen Stück für Stück zur Bewältigung des Konflikts.

Die folgenden Fragen können helfen, die ersten Schritte in Richtung Konfliktbewältigung im Gemeinde-Alltag und zur Wiederherstellung der geistlichen Einheit (denk an das große Bild!) zu unternehmen: „Was steckt dahinter? Wer ist beteiligt? Wer ist betroffen? Was ist der Streitpunkt? Womit fing es an? Wo sind die Enttäuschten und Verletzten? Welche Beziehungen sind intakt? Welche Beziehungen sind gestört? Wer ist vertrauenswürdig? Worin liegt der Kern des Konflikts? Was ist das begünstigte Umfeld für den Konflikt?“

Lasst uns alle Mühe daran verwenden, **„als Brüder in Eintracht beisammen zu sein, denn dort hat der Herr den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit.“** (Psalm 133)

[Eberhard Dahm, überarbeitet nach Vorträgen und Notizen durch Wilhelm Diegel]